

bara katherina orate pro populo. Nach Ansicht des Glockengießers Bierling-Dresden ist sie von Hilliger-Freiberg gegossen worden. Die mittlere, ein schöner, klarer Guß, stammt laut Umschrift facta † est † hec † campana † nno † dni † mccccviii aus dem Jahre 1458, an dem Zapfen derselben steht 1617. — Im Jahre 1902 wurden behufs leichteren Schwingens des Geläutes verschiedene Reparaturen ausgeführt.

Die im Jahre 1886 für 1000 Mk. beschaffte Turmuhr mit vier Zifferblättern ist ein sehr dauerhaftes Werk des Uhrmachers Ed. Wallburger in Laufitz.

Die alten Turmfahnen wurden im Jahre 1885 durch neue, größere ersetzt, gleichzeitig auch das Turmdach und die Turmknöpfe repariert und der Turm mit neuem Abpuß versehen.

Das Kircheniegel mit der Umschrift „Siegel der Kirche zu Großbuch und Bernbruch“ faßt das Bild eines Opfernden in sich. Seit 1900 sind die Worte „und Bernbruch“ ausgefüllt worden. Im selben Jahre wurde der Kirchenstempel von der kgl. Kircheninspektion eingezogen und dafür ein messingner mit dem Bilde der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt für Großbuch und ein solcher von Kautschuk mit einem Kreuz in der Mitte für Bernbruch mit den Umschriften „Kirche Großbuch“, „Kirche Bernbruch“ beschafft.

Der Kirche gehört erstens das sogenannte Kirchenfeld von acht Akker und 122 Q.-R., an der Grenze von Stockheim gelegen, dessen Nutznießung dem Pfarrer gegen einen jährlichen Laßzins von 15 Mk. zusteht. Durch die im Jahre 1896 ausgeführte Drainage ist es mit einer Rente von 28 Mark jährlich belastet, demgegenüber aber steht ein Mehr von ca. 60 Mk. Zinsgenuß von 1475 Mk. 55 Pfg. Kapital, welches für ein zum Bau der Leipzig-Weithainer Eisenbahn abgetrenntes Stück und Umwegschädigung gezahlt worden ist. Für das Kohlenabbaurecht dieses Feldes wurden 7388 Mk. gezahlt. 2800 Mk. davon wurden zum Bau der Orgel verwendet, 4588 Mk., welche durch Abzug von 40 Mk. jährlich von den Zinsen auf die ursprüngliche Höhe des Kapitals gebracht werden sollen, wurden dem Substanzvermögen des Pfarrlehns zugeschrieben, wogegen der Pfarrer für alle Zeiten auf etwaige Ansprüche an die Kirchgemeinde wegen Schädigung durch den Kohlenab-

bau Verzicht leistet; — zweitens das Kirchenholz, welches an der Straße zwischen Lauterbach und Otterwisch gelegen ist, dessen Holzboden aus 1 ha 67 ar Mittelwald besteht, welcher alle zwei Jahre mit 33,40 ar zum Abtrieb gelangt. — Die Bewirtschaftung des Pfarr- und Kirchenholzes ruht in den Händen des kgl. Försters R. Händel in Kleinbardau, die Aufsicht ist dem Gutsbesitzer Lamprecht übertragen.

Das ungeschmälert zu erhaltende Stammvermögen der Kirche beträgt 8014,82 Mk.

Der Dezem wurde im Jahre 1856 abgelöst. Der Gottesacker, ein großer, ebener, erhabener Platz, in dessen Mitte sich die Kirche erhebt, ist von einer starken, mit Zementplatten abgedeckten Mauer eingefriedigt und eingetragen im Grundbuch für Großbuch auf fol. 35 unter Nr. 1b. Er hat drei Zugänge. Das eiserne Haupttor im Osten und das nördliche sind nur zu gottesdienstlichen Zeiten geöffnet, während das südliche immer offen bleibt. Die Gräber sind in der Reihe angelegt, in drei verschiedenen Abteilungen, nämlich für Erwachsene, für Kinder von 4—14 Jahren und für Kinder unter vier Jahren. Außerdem ist ein Platz für auszumauernde Gräber vorhanden. Familienbegräbnisstellen werden auf die Zeit von 50 Jahren längs dem vom östlichen Gottesackertore aus nach Süden verlaufenden Teile der Gottesackermauer abgegeben in einer Tiefe von drei Metern nach dem Innern des Gottesackers zu. Die Länge — nicht unter 2 m — bestimmt der Besteller selbst und zahlt pro Meter 20 Mk. Eine Wiederlösung nach je 50 Jahren zu demselben Preise ist gestattet. — Für freventliche Selbstmörder ist ein besonderer Platz in der nordwestlichen Ecke des Gottesackers vorhanden. — Die Gräber sind meist mit großen, von der Wohlhabenheit der Bevölkerung zeugenden Denksteinen geziert und werden gut gepflegt; namentlich vor den Festtagen pflegt sich auf dem Gottesacker eine große Geschäftigkeit zu entwickeln. In der Nähe des Eingangs an der Schule steht eine Lutherlinde, die im Jahre 1883 zur Erinnerung an das 400jährige Lutherjubiläum gepflanzt wurde. Eine Friedenslinde zum Gedächtnis an den Friedensschluß 1870/71 befindet sich in der Nähe des Gasthofs.

Die an der westlichen Gottesackermauer erbaute Totenhalle wurde im Jahre 1901 mit einem Anbau versehen, welcher zwei Räume enthält,